

## Von der Ausbildung zur Ausgründung und zurück: Celonis



© Karin Eberhard

Die Geschäftsführer von Celonis (v.l.): Martin Klenk, Bastian Nominacher und Alexander Rinke

**Nach bester Ausbildung und erfolgreicher Gründung an die eigene Bildungswiege zurückzukehren und die berufliche Qualifizierung von Studierenden zu fördern: Genau das hat sich das TUM-Start-up Celonis zum Ziel gesetzt und ist damit ein Paradebeispiel für den Kreislauf Ausbildung – Innovation – Entrepreneurship an der TUM.**

Die Geschäftsidee des 2011 gegründeten Unternehmens Celonis basiert auf Ergebnissen innovativer universitärer Forschung. Die Mitgründer Alexander Rinke, Bastian Nominacher und Martin Klenk entwickelten die Software-Technologie Process Mining während ihrer Studienzeit an der TUM. Mit Process Mining können Unternehmen ihre IT-gestützten Geschäftsprozesse analysieren,

optimieren und gezielter steuern – mit großen ökonomischen Auswirkungen. Die Process-Mining-Technologie wertet IT-gestützte Abläufe aus, rekonstruiert und visualisiert sie und macht so die oftmals komplizierten Abläufe transparenter. Dazu analysiert Celonis' Process Mining systemübergreifend und in Echtzeit die digitalen Spuren, die jeder Prozess in IT-Systemen hinterlässt.

Der Erfolg des 2015 mit dem SAP HANA Innovation Award ausgezeichneten Start-up ist beachtlich: Die Firma ist Weltmarktführer im Process Mining und hat seit ihrer Gründung den Umsatz jedes Jahr mehr als verdoppelt. Besonderer Vorteil der Process-Mining-Lösung ist ihre Branchenunabhängigkeit; 13 Branchen nutzen sie bereits. Kunden sind renommierte Unternehmen aus Handel,

### White-Collar Hacking Contest

Im Sommer 2015 sponserte die Celonis GmbH für Studierende einen »White-Collar Hacking Contest« am Lehrstuhl für Wirtschaftsinformatik. Die Teilnehmer sollten mittels der für moderne Unternehmen typischen Datenbank SAP HANA versuchen, Geld eines imaginären Unternehmens zu veruntreuen. Mit Celonis Process Mining konnten sie die digitalen Spuren rekonstruieren und die Veruntreuungen der anderen Teams aufdecken. Solche Wettbewerbe sollen bei Studierenden das Bewusstsein nicht nur für IT-Systeme und –Revision, sondern auch für wirtschaftskriminelle Prozesse schärfen. »White-Collar Crime« ist in Unternehmen ein großes Thema.

Industrie und dem Dienstleistungssektor. Zudem agiert Celonis international – beispielsweise in den USA, Indien und den Benelux-Ländern – und will in dieser Richtung weiter expandieren.

Trotz diesem Erfolgskurs lebt Celonis nach wie vor eine enge Beziehung zur TUM. Viele der aktuell 50 Mitarbeiter kommen vor allem aus den Fakultäten für Mathematik, Informatik und Physik. Darüber hinaus nimmt das Startup etwa an der Vorlesungsreihe »Innovative Unternehmer« und an der Berufsorientierungs-Reihe »Meet my Company« der Fakultät für Mathematik teil. Auch an dem Programm »Fit for TUMorrow« des Lehrstuhls für Finanzmathematik (s. nebenstehenden Bericht) beteiligt sich Celonis und erweitert so dessen Qualifizierungsangebot. Denn das Start-up hat

## Fit for TUMorrow

einerseits Partner und Kunden aus dem Consulting-Bereich (Wirtschaftsprüfung, Steuer- und Unternehmensberatung), andererseits nutzen auch viele Firmen, die »finanzlastige« Unternehmensprozesse intern bewältigen müssen, die Celonis-Software. So wird den Studierenden anschaulich vermittelt, wie in Unternehmen Prozesse gelebt, Probleme entdeckt und Lösungen entwickelt werden.

Natürlich verspricht sich auch das Jungunternehmen etwas von der Kooperation – zu Recht, denn Finanzmathematiker sind in der Regel analytische Köpfe; zudem sind sie vertraut mit Finanz- und Wirtschaftsfragen (Wo kann man wie in Prozessen Kosten sparen?) und können passende Lösungen erarbeiten. Daher sind sie etwa gute Data Scientists – und bei Hightech- und Beratungsunternehmen heiß begehrt.

Das Programm »Fit for TUMorrow« erlaubt Celonis einen engeren Austausch mit talentierten Studierenden und motivierten Absolventen, den potenziellen Arbeitnehmern von morgen. Fazit: Im Kontakt zur TUM schafft Celonis die besten Voraussetzungen nicht nur für den Berufseinstieg der Studierenden, sondern auch für die Entrepreneurship-Kultur von morgen.

*Vincenzo Martella*

Das vom Lehrstuhl für Finanzmathematik der TUM initiierte Weiterbildungsprogramm »Fit for TUMorrow« wurde 2010 als praxisrelevante Ergänzung zum Master-Studium im Bereich Finanz- und Versicherungsmathematik konzipiert und ist speziell auf die Bedürfnisse der Mathematiker zugeschnitten. Mittlerweile nehmen auch Studierende anderer Lehrstühle und Fakultäten teil. Initiator ist Finanzmathematik-Ordinarius Prof. Rudi Zagst, »Gründungsbotschafter« der Fakultät für Mathematik. Er wollte »einerseits die TUM-Studierenden zum Top-Produkt auf dem umkämpften Arbeitsmarkt machen, und dies sollten die Unternehmen aus erster Hand vor Ort erfahren. Andererseits ist unser Ziel, einen eigenen Beitrag zur nachhaltigen Qualitätssicherung zu leisten«.

Die von Zagst so formulierte »Value Proposition« des Programms hat sich bewährt: Die Unternehmen waren sofort von der Idee begeistert und haben sie gesponsert – in Form eines Rundum-Qualifizierungs-Package mit Workshops und praxisrelevanten Vorträgen. Diese werden teils von externen Experten, teils von Mitarbeitern der Firmen gehalten und geben den Studierenden realitätsnahe Einblicke und berufliche Impulse. Gemeinsam mit der Carl-von-Linde-Akademie gibt es daneben Workshops mit den Schwerpunkten Soft Skills, Assessment-Center, Vertragsverhandlung und Selbstvermarktung sowie eine Handelsausbildung in der eigenen RiskFactory und ein Seminar zur Prüfungsvorbereitung auf die Eurex-Zertifizierung für Börsenhändler. Am alljährlichen »Fit for TUMorrow Day« schließlich können alle Partnerunternehmen und Studierenden sich gegenseitig persönlich kennenlernen.

*Vincenzo Martella*

## Zu Besuch auf dem Campus

**Auf Einladung des Fakultätsgraduierungszentrums CeDoSIA und der TUM Graduate School gekommen war Prof. August-Wilhelm Scheer, Geschäftsführer der Scheer Group GmbH und Ehrenprofessor der TUM.**



Scheer ist einer der prägendsten Wissenschaftler und Unternehmer der deutschen Wirtschaftsinformatik und Softwareindustrie. Die von ihm entwickelte Managementmethode ARIS für Prozesse und IT wird in nahezu allen DAX-, vielen mittelständischen Unternehmen und auch international eingesetzt. Er ist Gründer erfolgreicher Software- und Beratungsunternehmen, die er aktiv begleitet. Sein Thema an der TUM war »Digitization eats the world: Von Industrie 4.0 bis Hochschule 4.0«.

CeDoSIA (Center for Doctoral Studies in Informatics and its Applications) bereitet Doktorandinnen und Doktoranden der TUM-Informatik darauf vor, im internationalen Forschungsnetzwerk exzellente Ergebnisse zu erzielen. Dazu bietet CeDoSIA ein flexibles und interdisziplinäres Training in wissenschaftlichen Forschungsmethoden, Wissenschaftsphilosophie, Projektmanagement und Soft-Skills. ■